

Anklam: Baufällige Häuser sollen nun aufgelistet werden

Von Veronika Müller

Anklam hat ein Problem: Viele alte Gebäude sind marode, einige werden zunehmend zur Gefahr. Doch wie viele es genau sind, weiß niemand. Das soll sich ändern.

ANKLAM. Wann ist ein Gebäude eine Gefahr für die Öffentlichkeit? Gibt es Kriterien dafür? Was passiert, wenn ein Haus als baufällig eingestuft ist? Welche Handhabe hat

die Stadt in solchen Dingen? Fragen, auf die die Mitglieder des städtischen Bauausschusses Antworten haben wollen.

Die stellvertretende Bauamtschefin Karola Moor zählte auf: „Wenn Gefahr im Verzug ist, dann wird das Ordnungsamt aktiv, sichert das Gelände und fordert den Eigentümer auf, Abhilfe zu schaffen. Passiert das nicht in einem angemessenen Zeitraum, dann folgt Schritt zwei: Ersatzvornahme.“ Was heißt, die Stadt sorgt für Sicherheit

– in welcher Form wird von Fall zu Fall entschieden. Richtig zufrieden waren die Abgeordneten damit nicht. „Was lohnt ein Sperrzaun auf dem Gehweg, wenn dann nichts weiter passiert?“, monierte unter anderem SPD-Mann Eberhard Wachlin. „Die Fußgänger laufen kreuz und quer über die Straße, um an ihr Ziel zu kommen und die Stadt guckt zu.“

Ganz so sei es nicht, entgegnete Moor. Doch sie gab zu, dass der Verwaltung all zu oft die Hände gebunden sind. Die Eigentümer sind Privatleute, wohnen oft nicht in Anklam und Umgebung und wüssten zumeist gar nichts von dem schlechten Zustand ihrer Gebäude. Hintergrund der Debatte war der jüngste Fall, als am Sonntagabend die Feuerwehr ausrücken musste, um in der Leipziger Allee den Gehweg zu sperren, weil sich loser Fassadenputz selbstständig gemacht hatte. „Wer kommt eigentlich für die Kosten?“, wollte dazu Hartmut Kühn (Die Linke) wissen. „Der Eigentümer“, so die klare Antwort von Moor. Doch es gehe ja nicht nur um dieses

Haus. Immer wieder passiere es, dass die Ordnungskräfte einspringen müssen. Und im Übrigen gehe es nicht nur um Gebäude, sondern auch um Flächen, die ungesichert seien und eine Gefahr für die Öffentlichkeit werden könnten: „Wir haben da überhaupt keine Übersicht. Oder gibt es so etwas wie eine ‚Gefahrenliste‘“, fragte Ausschusschef Volker Berkhahn (IfA). Nein, gebe es bisher nicht, hieß es.

Ein Zustand, der den meisten anwesenden Politikern im Bauausschuss nicht gefiel. Darum wurde kurzerhand die Verwaltung beauftragt, eine entsprechende Liste zusammenzustellen. „Es muss doch machbar sein, mal zu gucken, wo die schlimmsten Gebäude in der Stadt stehen und wer die Eigentümer sind. Auch die Gefahregrundstücke sollten dabei in Augenschein genommen werden“, so Berkhahn, der einen entsprechenden Beschluss zur Abstimmung vorlegte. Diese wurde mit sieben Ja- und drei Nein-Stimmen angenommen.

Kontakt zur Autorin
vmueller@nordkurier.de



Am Sonntagabend musste die Feuerwehr ausrücken, um dieses denkmalgeschützte Haus zu sichern. Lose Stücke des Fassadenputzes waren auf den Gehweg gestürzt. FOTO: VERONIKA MÜLLER